

Mehrgenerationenhaus wird wahr

Bauen Gemeinsam wohnen unter einem Dach: Diese, ursprünglich von einer Gruppe von Christen entwickelte Idee namens Curd, soll nun mit der Firma Mörk in Neu-Ulm endlich wahr werden. *Von Niko Dirner*

Lange hatte es so ausgesehen, als würde es nichts mehr werden mit dem Baugemeinschafts-Projekt namens Curd in Wiley-Nord in Neu-Ulm. Mit viel Elan schon im Jahr 2016 von einer Gruppe aus der Friedenskirche heraus gestartet und 2020 bis zur Baureife entwickelt, musste der Beginn im Oktober 2022 abgeblasen werden: In der damaligen Hochphase von Inflation, Baukostensteigerung und hoher Nachfrage waren auf die Ausschreibungen keine oder nur exorbitant hohe Angebote von Firmen eingegangen. Nach einem erfolgreichen zweiten Versuch sprang dann im März 2023, einen Tag vor dem Spatenstich, der Hauptinvestor ab. So fehlte ein Geldgeber für zehn Wohnungen. Viele Monate später ist jetzt eine Lösung für das Vorhaben unweit der Mark-Twain-Grundschule gefunden worden.

Das Unternehmen Mörk Immobilien aus Leonberg ist eingestiegen, am 6. Februar soll der

„Wir schaffen hier nicht nur Wohnraum.“

Marco Mander
Prokurist bei Mörk

Spatenstich auf der 3000-Quadratmeter-Fläche an der namensgebenden Curd-Jürgens-Straße stattfinden – jetzt aber wirklich. Mit-Bauherr ist weiterhin die Wohnbauprojekt Curd GbR, sagt Geschäftsführerin Sarah Ströbel. Die eine Hälfte der 44 Wohnungen wird von der Bauherrengemeinschaft finanziert, die andere von Mörk. Das Unternehmen, das unter anderem Kirchen und Gemeindehäuser baut und ihr auf einer christlichen Messe aufgefallen sei, trage die Idee von Curd voll mit. In Neu-Ulm entstehe „ein Projekt mit Herz und Vision“, heißt es in einer Mitteilung. Grundgedanke dabei ist, nicht



Aus Holz und mit vielen Begegnungsräumen: So soll es aussehen, das Wohnprojekt Curd im Wiley.

Foto: Architekturbüro Löffler/Schmeling

nur für unterschiedlich geprägte und unterschiedlich alte Menschen Wohnraum unter einem Dach zu schaffen – Ströbel: „Das wird das erste Mehrgenerationenwohnhaus in Neu-Ulm!“ Es soll vielmehr um mehr gehen: Echte Gemeinschaft soll ermöglicht werden, gegenseitige Unterstützung, Begegnungen. Dafür gibt es einen allen zur Verfügung stehenden Raum für Treffen, Geburtstage, Musik oder Kinderbetreuung. Dazu kommt ein großzügiger Eingangsbereich mit Sitzbänken; zudem ein Hobby- und Gastraum.

„Wir schaffen hier nicht nur Wohnraum, sondern einen Lebensraum“, sagt Marco Mander, bei Mörk Prokurist sowie Leiter der Planung und Technik. Die Leonberger werden ihre Wohnungen verkaufen, sagt Ströbel. Aber

wie lässt sich dann noch gewährleisten, dass auch „die Neuen“ die ursprüngliche Idee mittragen? Die Geschäftsführerin sieht das gelassen: „Wir sind für jeden offen. Ich denke auch, dort kaufen nur Menschen, die ein Mehrgenerationenhaus per se gut fin-

Über das Unternehmen Mörk aus Leonberg

Das Familienunternehmen besteht seit 1902 und bietet heute mit rund 120 Mitarbeitenden das komplette Bau-Spektrum an. Neben der Zentrale in Leonberg bei Stuttgart gibt es eine Niederlassung in Neu-Ulm in der Messerschmittstraße. Gebäude von Mörk stehen unter anderem im Wiley, am Nüblingweg in Ulm sowie in Ehingen.

den.“ Zudem ist der diakonische Verein „Lebenswert“ engagiert, um passende Angebote für Bewohner und Nachbarn bereitzustellen. Das dem Curd ursprüngliche zugrundeliegende christliche Leitbild sei allerdings nicht mehr offizielle Grundlage des Mehrgenerationenhauses.

Entstehen werden nach einem Entwurf des Karlsruher Architekturbüros Löffler/Schmeling vier Baukörper bis zu fünf Stockwerke, die durch offene Laubengänge miteinander verbunden sind und sich um einen Innenhof gruppieren. Die Wohnungen variieren in der Größe zwischen 36 und 127 Quadratmetern und richten sich an Singles, Familien und Senioren gleichermaßen. Das Gebäude wird aus Holz errichtet. Neben der ökologischen Bauweise ste-

hen laut Mörk auch Themen wie Barrierefreiheit und Energieeffizienz im Fokus des Projekts. Das Curd soll im Sommer 2027 fertig sein. Interessenten können sich bereits jetzt vormerken lassen.

Arbeiten schon angelaufen

Ungeachtet des für 6. Februar angesetzten, „symbolischen“ Spatenstichs sind die Bauarbeiten vor Ort schon angelaufen, Spundwände werden in den Boden gerammt. Da der Entwurf weitgehend unverändert von Mörk übernommen worden ist, erklärt Ströbel, habe die Baugenehmigung weiterhin gegolten. Dass es schnellstens losgeht, sei im Sinne der privaten Investoren: Deren Kredite sind längst angelaufen, Zins und Tilgung werden fällig. Einen Gegenwert dafür haben sie bisher nicht.